

KARL OLSBERG

DAS DORF

DIE RACHE DES ENDERMANS

**ROMAN
FÜR
MINECRAFTER**



ich gedacht, es sei nur ein Albtraum gewesen, und wollte wieder einschlafen. Doch das konnte ich nicht. Und dann habe ich Angst bekommen und die anderen geweckt.“

Tränen laufen über ihre Wangen, als sie fortfährt: „Es war mitten in der Nacht, und keiner wollte das Dorf verlassen. Doch dann habe ich den Schattenmann entdeckt, oben auf dem Kirchturm, wie damals, als Primo gegen ihn gekämpft hat. Da wusste ich, dass es kein Albtraum war. Wir sind auf die Ebene neben der Schlucht gerannt, und da haben wir sie gesehen: Knallschleicher. Es waren Hunderte. Sie kamen von allen Seiten. Erst dachten wir, sie explodieren und reißen uns in den Tod, doch sie sind einfach lautlos an uns vorbeigeschlichen, haben uns gar nicht beachtet. Sie haben sich in einer großen Menge um den Kirchturm versammelt. Das ganze Dorf war voll von ihnen. Und dann sind sie explodiert, alle gleichzeitig. Es ... es war schrecklich!“

„Ihr lebt“, ruft Primo. „Das ist die Hauptsache! Artrax hat vielleicht unser Dorf zerstört, aber wir lassen uns von ihm nicht unterkriegen!“

Doch die anderen scheinen seine Begeisterung nicht zu teilen. „Wo sollen wir denn jetzt hin?“, fragt Kaus, der Bauer. „Unsere Felder sind zerstört. Wir haben kein Dach über dem Kopf und nichts zu essen. Wie sollen wir da überleben? Was die Knallschleicher nicht geschafft haben, das werden Nachtwandler und Knochenmänner für sie erledigen!“

„Wir werden schon einen Weg finden!“, sagt Primo. Doch die Zuversicht, die er eben noch empfand, ist wie weggeblasen.

„Heute Nacht könnt ihr erst einmal bei uns bleiben“, sagt Ruuna. „Dann sehen wir weiter.“

„Bei euch?“, fragt Primo erstaunt. „Wie sollen wir denn alle in eure Hütte passen?“

„Komm herein, dann zeig ich es dir“, sagt die Hexe. Primo folgt ihr ins Innere. In einer Ecke ist neuerdings eine Falltür im Boden eingelassen. Eine Leiter führt in einen Kellerraum, aus dem ein beißender Geruch aufsteigt. Als Primo Ruuna nach unten folgt, stellt er fest, dass der Raum unter der Hütte viel größer ist als die Hütte selbst. Regale an den Wänden sind vollgestopft mit Büchern, Pilzen, Kräutern und anderen Zutaten. Auf mehreren Tischen stehen Dutzende Glaskolben, wie Ruuna sie für ihre Zaubersäfte benutzt. Einige blubbern, aus anderen steigen übelriechende Dämpfe auf.

„Das ist mein Geheimlabor!“, erklärt sie stolz. „Hier ist Platz genug für alle!“

Primo blickt sich skeptisch um. Der Raum scheint tatsächlich groß genug für alle Dorfbewohner zu sein, aber mehr als eine Nacht möchte er hier nicht verbringen. Der

Geruch ist kaum zu ertragen, und er hat das Gefühl, dass jeden Moment einer der brodelnden Glaskolben explodieren könnte. Deshalb ist er froh, als er wieder aus der Hütte ins Freie treten kann.

Unter den Dorfbewohnern ist inzwischen eine Diskussion darüber entbrannt, was zu tun ist.

„Wir müssen das Dorf wiederaufbauen!“, schlägt Olum vor.

„Aber wir wissen doch gar nicht, wie das geht“, widerspricht Kaus. „Oder hast du etwa schon mal ein Haus gebaut?“

„Das kann doch nicht so schwierig sein“, erwidert der Fischer.

„Selbst, wenn wir es könnten“, meldet sich Golinas Vater Bendo zu Wort, „dieser Dämon aus der Unterwelt würde es wahrscheinlich gleich wieder zerstören, kaum dass wir es wiederaufgebaut haben.“

„Er ist ein Enderman, kein Dämon, und er kommt aus dem Ende, nicht aus dem Nether“, stellt Primo richtig. Aber er muss zugeben, dass Bendo recht hat: Artrax könnte jederzeit erneut eine Armee von Knallschleichern zusammenrufen und das Dorf ein zweites Mal zerstören. Primo hat keinen Zweifel daran, dass der zornige Enderman genau das auch tun wird.

„Wir könnten vielleicht Löcher in die Erde graben und darin wohnen“, schlägt Kolles Mutter Delfina vor. „Die können die Knallschleicher nicht in die Luft sprengen!“

„Spinnst du?“, ruft Olum. „Ich lebe doch nicht in einem Erdloch wie ein ... wie ein Erdlochbewohner!“

„Es hat keinen Sinn!“, ruft Kaus verzweifelt. „Unser Dorf ist verflucht! Wir können dort nicht bleiben. Wir müssen irgendwo anders hingehen und uns eine neue Heimat suchen!“

„Wir könnten ins Wüstendorf umziehen“, schlägt Margi vor. „Wenn wir noch ein paar zusätzliche Häuser errichten, wäre dort Platz genug für alle.“

„Du vergisst, dass uns der Dorfpriester für alle Zeiten verboten hat, dorthin zurückzukehren“, wendet Kolle ein.

„Ach was“, widerspricht Margi. „Wumpus ist ein Griesgram, aber angesichts einer solchen Katastrophe kann er uns kaum seine Hilfe verweigern.“

„Kommt nicht infrage!“, ruft Magolus. „Auf keinen Fall bitte ich diesen elenden Ketzer um Hilfe!“

„Hast du vielleicht eine bessere Idee?“, fragt Porgo.

„Notch wird uns schon helfen!“, sagt der Priester. „Wir müssen nur auf ihn vertrauen und beten, dann wird alles wieder gut!“

Doch diese Lösung überzeugt niemanden so richtig. Primo und Kalle beratschlagen kurz, ob sie nicht stattdessen in dem fernen Dorf in der Nähe des Dschungels Zuflucht suchen könnten, wo sie erfuhren, wie man einen Golem baut. Der dortige Priester Laudatus war jedenfalls wesentlich freundlicher als Wumpus. Doch das Dorf ist viel weiter entfernt als das Wüstendorf, und es ist unwahrscheinlich, dass sie alle eine solch lange Reise unbeschadet überstehen würden.

Schließlich stimmen sie ab. Eine überwältigende Mehrheit der Dorfbewohner ist dafür, zum Wüstendorf zu gehen und die Bewohner dort um Hilfe zu bitten. Nur Magolus und seine enge Vertraute Birta wehren sich bis zuletzt gegen diese Entscheidung. Doch schließlich müssen sie klein begeben. So ist es entschieden, dass sie sich am nächsten Morgen erneut auf den beschwerlichen Weg zum fernen Wüstendorf machen.

5. Primos Plan

In der Nacht kann Primo lange nicht einschlafen. Das liegt nicht nur an dem dichten Gedränge in Ruunas Geheimlabor, den übelriechenden Dämpfen und Magolus' lautem Schnarchen. Er muss immer wieder über die Kette der Ereignisse nachdenken, die zu diesem Schlamassel geführt hat. Wie harmlos alles begann: Mit einem Streich von Golina, die sich nach einem dummen Streit auf dem Kirchturm versteckte. Aber Primo reagierte über und ging mit Kolle in den Nether, um sie dort zu suchen. Dann war er dumm genug, dieses verfluchte Ei von dort mit ins Dorf zu bringen, und rief dadurch Artrax auf den Plan. Zwar gelang es ihm, das Ei zurück ins Ende zu bringen und damit die Gefahr, die davon ausging, abzuwenden, doch seitdem ist der Enderman sein Todfeind. Dass Primo ihn bei seinem letzten Angriff auf das Dorf mit dem Diamantschwert schwer verletzte, macht die Sache auch nicht besser.

Mit anderen Worten: Niemand anderes als Primo ist an der ganzen Katastrophe schuld. Wie könnte es auch anders sein? Er ist einfach ein Unglücks... Primo sucht nach einem passenden Begriff. Welches Tier könnte man mit Unglück in Verbindung bringen? Er denkt an das Huhn in der Kiste mit dem heiligen Buch, das ihm bei seinem ersten Abenteuer Ärger eingebracht hat. Ja, das passt: Er ist ein Unglückshuhn! Er zieht die Katastrophen geradezu an wie ein ... was auch immer. Es wäre für alle das Beste, wenn er das Dorf verlasse, und zwar für immer. Vielleicht könnte er dabei auch das Problem mit Artrax ein für alle Mal lösen ...

Er denkt noch eine Weile darüber nach, dann fasst er einen Plan. Leise hebt er Golinas Arm an, den diese im Schlaf über seine Brust gelegt hat, steht auf und schleicht sich zur Leiter an der Wand des Labors. Noch einmal betrachtet er seine Freundin, die friedlich schlummert, und die Kehle schnürt sich ihm zu. Seine Knie werden weich, und beinahe bringt er nicht die Kraft auf, seinen Plan in die Tat umzusetzen. Doch dann reißt er sich zusammen und klettert lautlos die Leiter hinauf. Oben schlafen Ruuna und Willert in ihren Betten. Es gelingt Primo, sich aus der Hütte zu schleichen, ohne dass die beiden aufwachen.

Silbriges Mondlicht dringt durch die Lücken im dichten Blätterdach. Vor der Hütte steht Asimov. Mina hat sich auf seinem Kopf zusammengerollt wie eine Pelzmütze. Als sich Primo nähert, schlägt sie ihre grünen Augen auf und stößt ein leises Miau aus. Asimov dreht den Kopf.

„Kannst du auch nicht schlafen?“, fragt der Golem. „Oder hast du etwa wieder von irgendwelchen bevorstehenden Katastrophen geträumt?“

Primo schüttelt den Kopf. „Ich gehe weg“, sagt er. Es fällt ihm schwer, es auszusprechen.

„Das kann ich verstehen“, sagt der Golem und nickt, sodass Mina von seinem Kopf rutscht und mit einem empörten Miau im Gras landet. „Ups! Entschuldige, Kleine.“ Er streckt einen Arm aus, sodass die Katze daran heraufklettern und sich wieder auf seinen Kopf setzen kann. Dann wendet er sich wieder an Primo. „Mir reicht's auch mit diesen ganzen Idioten da drin.“ Er zeigt auf die Hütte.

„Das ist es nicht“, widerspricht Primo. „Ich bin die Ursache der ganzen Probleme des Dorfs. Ich gehe weg, damit die anderen in Frieden leben können.“

„He, Moment mal! Wenn hier einer das Recht hat, trübsinnig zu sein, dann doch wohl ich! Und wieso glaubst ausgerechnet du, an allem schuld zu sein? Mir kommt es so vor, als seist du der Einzige von euch Gurkennasen, der ein bisschen Verstand besitzt.“

„Von wegen!“, sagt Primo und erklärt dem Golem, wie das Problem mit Artrax entstanden ist und was er vorhat.

„Verstehe“, meint Asimov. „Ich gebe zu, das klingt plausibel. Natürlich können da ein paar Dinge schiefgehen. Und Dinge, die schiefgehen können, tun das meistens auch.“

„Ja, wahrscheinlich löse ich bloß wieder eine noch größere Katastrophe aus“, sagt Primo resignierend und überlegt, ob er seinen Plan abbrechen und sich einfach wieder zu den anderen in den Keller schleichen solle. Aber dieser Gestank da drin ... Und außerdem, was immer er tut, eine Katastrophe gibt es ohnehin. Ihm bleibt nichts anderes übrig, als sich zu bemühen, das Beste für das Dorf zu tun.

„Egal“, sagt er entschlossen. „Ich muss es wenigstens versuchen.“

„Gut“, stimmt der Golem zu. „Ich komme mit.“

„Was? Aber das geht doch nicht! Du musst hierbleiben. Die anderen brauchen dich!“

„Die brauchen mich? Und wozu? Als Dekoration? Um sich über mich lustig zu machen? Um mir alberne, sich widersprechende Befehle zu erteilen? Ich wette, wenn ich hierbleibe, muss ich bloß wieder sinnlos durch die Wüste rennen! Nein danke, da komme ich lieber mit dir.“

„Aber wenn wieder Monster angreifen ...“

„Die anderen haben doch deinen Freund Kolle. Außerdem, wenn dein Plan klappt, ist das Dorf sicher. Also kann ich am meisten für die Sicherheit des Dorfes tun, wenn ich dir helfe. Ist doch logisch, oder?“